

ROSES REVOLUTION 2018



Pressemappe
05.11.2018

Roses Revolution am 25. November 2018: Zeichen setzen gegen Gewalt in der Geburtshilfe.

INHALT

Presseinformation

Zitate aus den Berichten der Roses Revolution 2017

Daten und Fakten: Roses Revolution 2011-2018

Daten und Fakten: Gewalt in der Geburtshilfe

**Stellungnahmen EuGH, WHO, Hebammenverband, Ratifizierung Istanbul-Konvention,
Bundestagespetition**

Presseinformation
05.11.2018

Roses Revolution am 25. November 2018: Zeichen setzen gegen Gewalt in der Geburtshilfe

Am 25.11. sind von Gewalt und Respektlosigkeit Betroffene (Mütter, Väter, Eltern und Begleitpersonen), Hebammen, medizinisches Fachpersonal und Auszubildende aufgerufen, ein Zeichen für eine würdevolle und gewaltfreie Geburtshilfe zu setzen. Sie sind dazu eingeladen, vor geburtshilflichen Einrichtungen, in denen sie Gewalt erlebt oder miterlebt haben, symbolisch eine rosafarbene Rose abzulegen und über ihre Erfahrungen zu berichten. Der Aktionstag *Roses Revolution* findet in 2018 zum sechsten Mal statt und erfährt wachsende Resonanz: Im Jahr 2016 haben fast 23% und in 2017 mehr als 25% der geburtshilflichen Einrichtungen in Deutschland Rosen vorgefunden. Die Organisatorinnen des Aktionstags gehen davon aus, dass sich in 2018 wieder viele Betroffene beteiligen werden.

„Die *Roses Revolution* macht ein Tabuthema öffentlich und zeigt, dass Geburten auch in deutschen Einrichtungen immer wieder mit Gewaltanwendungen einhergehen“, sagte Mascha Grieschat, Initiatorin von Gerechte Geburt und Mit-Organisatorin der *Roses Revolution* in Deutschland. „Jegliche Form von Gewalt verletzt das Recht auf physische und psychische Unversehrtheit von Schwangeren, Gebärenden und deren Kindern. Das kann und darf nicht akzeptiert werden.“

Die Berichte, die Eltern und zum Teil auch Klinikpersonal im Zuge der *Roses Revolution* 2017 veröffentlicht haben, beschreiben körperliche, mentale und strukturell bedingte Gewaltanwendungen. Zudem legten sie



Roses Revolution 2018: Neben Rosen & Briefen werden auch Postkarten abgelegt

nahe, dass vielfach massiver Druck ausgeübt und Angst geschürt werde. „Wir lesen oft, dass teils schmerzhaft Untersuchungen und Eingriffe ohne Aufklärung, Abstimmung und Einwilligung sowie ohne medizinische Notwendigkeit vorgenommen werden. Sogar Dammschnitte oder Kaiserschnitte werden ohne Zustimmung der Frauen durchgeführt“, sagte Mascha Grieschat. Auch respektloser Umgang und verbale Gewalt kommen immer wieder vor.

Seit dem Start der *Roses Revolution* in Spanien 2011 machen jährlich immer mehr Menschen auf Missstände in der Geburtshilfe aufmerksam. So zählte das Organisationsteam in Deutschland in 2014 noch 50, in 2017 schon knapp 200 Rosenniederlegungen. In 2018 werden sich insgesamt über 30 Länder an dem weltweiten Aktionstag beteiligen.

Durch die *Roses Revolution* ist "Gewalt in der Geburtshilfe" ein Begriff geworden und hat u.a. durch das preisgekürte WDR-Radio-Feature „Weinen hilft Dir jetzt auch nicht!“ mediale Aufmerksamkeit erlangt. „Das Bewusstsein wächst, dass das Recht auf gewaltfreie Geburtshilfe essenziell ist. Seit Jahren fordern wir politische Konsequenzen – doch echte Maßnahmen, wie im WHO-Statement von 2014 empfohlen, fehlen in Deutschland“, erläuterte Mascha Grieschat. „Nach wie vor gab und gibt es keine Reaktionen der Bundesregierung, weder auf die jährlichen Pressemitteilungen und Aktionen, noch auf die seit Januar 2018 laufende Bundestagspetition für eine umfassende Geburtshilfe reform. Darum werden wir auch in diesem Jahr wieder das Schweigen brechen. Es muss sich etwas verändern.“

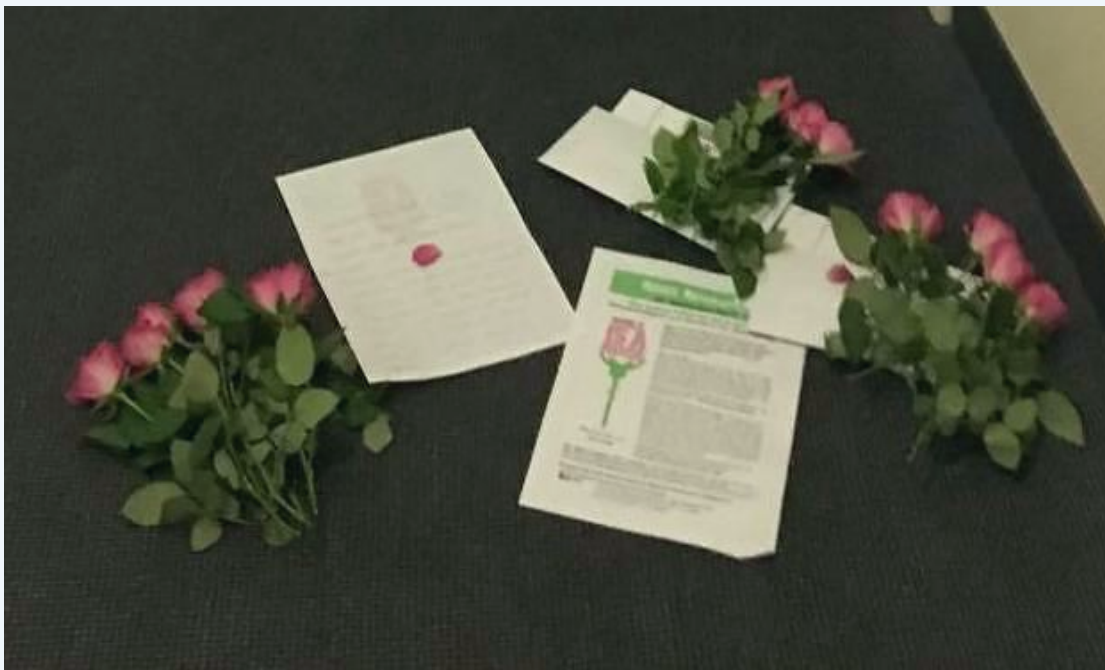
Roses Revolution Deutschland

Die *Roses Revolution* ist eine friedliche Revolution gegen Respektlosigkeit und Gewalt im Kontext von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Jede Rose steht als Symbol für das Leid der Betroffenen, für ihre Geschichte und ihre Verletzlichkeit. Roses Revolution Deutschland verfolgt das Ziel, den betroffenen Frauen, Müttern, Familien und Geburtshelferinnen eine Stimme zu geben: Für eine menschenwürdige und sichere Geburtshilfe. Mach mit!

Aufruf an alle, die bei einer Geburt Gewalt erlebt haben

Die Geburt Deines Kindes war unachtsam? Die Geburtshelfer haben Dich oder Dein Baby nicht so behandelt, wie Du es Dir gewünscht hättest? Du hattest keine selbstbestimmte, gerechte Geburt?

Dann mach mit: Lege eine rosafarbene Rose vor die Kreißsaaltür, hinter der Dir Gewalt angetan wurde. Wenn Du magst, schreibe einige erklärende Zeilen in einem Brief dazu. Dokumentiere/Fotografiere Deine niedergelegte Rose anschließend und poste es mit dem Hashtag **#rosrev** z.B. bei Facebook, Instagram oder Twitter. Auf Wunsch kannst Du das Bild an uns schicken und wir veröffentlichen es anonym auf der Roses-Revolution-Facebookseite. Außerdem werden Berichte aus dem Kontext Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett veröffentlicht. Teile Deine Geschichte mit der Welt: **#mylabour #Schweigenbrechen**



Pressekontakt: Team Roses Revolution Deutschland

- **Mascha Grieschat:** m.grieschat@mother-hood.de, Hamburg
- **Halina Koglin:** h.koglin@mother-hood.de
- **RosRev-Team-Telefon:** 0173 8542041

Pressemappe: www.gerechte-geburt.de/rosrev/pressemappe

 [Roses Revolution Deutschland](https://www.facebook.com/Roses-Revolution-Deutschland) | www.gerechte-geburt.de/rosrev |  [roses.revolution](https://www.instagram.com/roses.revolution)

Zitate aus der Roses Revolution 2017

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 4

„(...) Als das Köpfchen fast draußen war, hörte ich Ärztin und Hebamme tuscheln ‚Es muss ein Dammschnitt gemacht werden, aber sie bekommt nix mit, das machen wir während einer Wehe!‘ Dieser Satz war sicher nicht für meine Ohren bestimmt. Und ich merkte den Schnitt DOCH! (...)“

Anonymer Bericht „medizinischer Bereich“

“Wenn ich zurückdenke, wie oft ich geweint habe und wie oft mir jetzt die Tränen kommen, wenn ich an Geburten in diesem Krankenhaus denke, die ich miterlebt habe, empfinde ich einen unglaublichen Schmerz in meinem Herzen. Wie konnte ich zuschauen, wieso habe ich sie nicht daran gehindert, (...) Fragen die mich mein Leben lang begleiten und wehtun werden.“

Hebammenbericht 2017 Nr. 4

„Ich bin Hebammenschülerin in Süddeutschland. Jeden Tag aufs Neue erlebe ich hautnah Gewalt im Kreißsaal, teils so schlimm, dass ich einfach nur noch sprachlos bin.“

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 21

„Ich wusste nicht, dass so etwas wie Gewalt in der Geburtshilfe existiert und dass es solche gemeinen und kranken Menschen gibt. Das sollte der schönste Tag meines Lebens sein und diese Frau hat es zerstört! (...) dieses ekelhafte Gefühl in einer solch verletzlichen Situation missbraucht zu werden, ist immer noch da und es fühlt sich an, als wäre es gestern gewesen.“

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 26 #KaiserschnittohneNarkose

„Wir werfen vor, dass nach ein paar Minuten begonnen wurde, obwohl ich den Schmerztest bejahte. Eine Vollnarkose wurde nicht gespritzt. Ich erlebte die OP bei vollem Bewusstsein. Ich hatte das Gefühl, dass meine Schmerzensäußerungen und mein starkes Weinen ignoriert wurden.“

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 58 #Kristellern

„Bei der Geburt meines Kindes wurde so brutal der Kristeller-Handgriff angewendet, dass mir dabei das Becken ausgelenkt wurde. Ich hatte wochenlang starke Schmerzen und konnte mein Baby nicht richtig halten und tragen. Außerdem riss mir unter der Geburt fast der gesamte Damm, (...). Er wurde sehr schlecht zusammengenäht und bereitet mir immer noch Probleme. Das Nähen erfolgte ohne ausreichende Betäubung und war extrem schmerzhaft.“

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 105 #sexuelleGewalt

„Zwischendurch kam Dr. X und wollte den Muttermund nochmals kontrollieren, ich willigte ein. Plötzlich hatte er allerdings seine ganze Hand in meiner Vagina und wühlte rum, ohne mich zu informieren, was er da tat. (...)“

Aus Geburtsbericht 2017 Nr. 8

„Bei jeder Wehe wurde ich vaginal untersucht. Ich hatte nicht vor der Wehe Angst sondern vor den Händen! Immer und immer wieder.“

keinBericht 2017 Nr. 8

„Jetzt kann ich mich endlich als Überlebende und nicht mehr „nur“ als Opfer von ganz perfider Gewalt sehen.“

Geburtsbericht 2017 Nr. 108 – #StilleGeburt - #verbaleGewalt #Respektlosigkeit

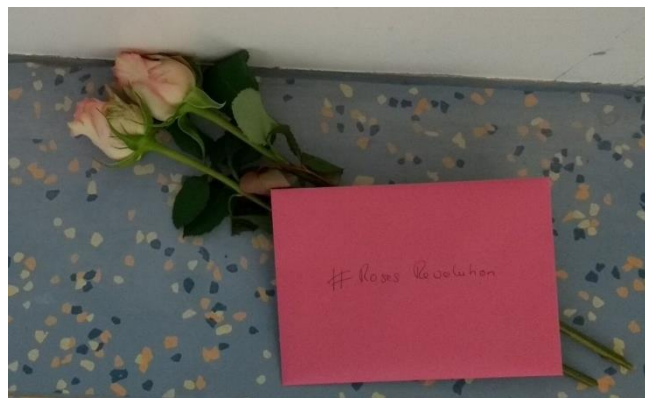
„Beim Ultraschall merkte ich schnell, da stimmt doch was nicht (...) Die Ärztin drehte sich zu mir und sprach das erste mal während des ganzen Ultraschalls zu uns und sagte "Jetzt hören sie auf zu heulen, so kann ich hier nix sehen. Außerdem haben sie da doch gar keinen Grund für." (...)“

Daten und Fakten: Roses Revolution 2011-2018

- 2011 Die Geburtsaktivistin Jesusa Ricoy regt an, mittels einer friedlichen *Roses Revolution* für die eine würdevolle Geburtshilfe einzutreten, welche die Bedürfnisse von Mutter und Kind jederzeit in den Mittelpunkt stellt.
- 2013 Auf der Konferenz „Human Rights in Childbirth“ (Blankenberge, Belgien), wird die Idee verbreitet: Am darauffolgenden 25. November finden Aktionstage zur *Roses Revolution* erstmals in Frankreich, Italien, Spanien, Großbritannien, der Slowakei, Tschechien, Mexiko, Brasilien, Kolumbien und Deutschland statt.
- 2014 Die *Roses Revolution* bekommt in Deutschland erstmals breitere Aufmerksamkeit: 50 Rosen werden vor geburtshilflichen Abteilungen abgelegt. Die Medien reagieren überrascht bis ungläubig auf die Thematik.
- 2015 17 Länder beteiligen sich an der *Roses Revolution*. In Deutschland finden 61 Einrichtungen eine Rose vor.
- 2016 Zur *Roses Revolution* 2016 werden 120 Rosen an 100 Einrichtungen niedergelegt. Auf Facebook gibt es 350.000 aktive Beteiligungen (Likes, Kommentare, Teilen).
- 2017 Die *Roses Revolution* findet am 25.11. in 21 Ländern statt.
- In Deutschland werden 196 Rosen an 145 Institutionen niedergelegt. Damit wird circa ein Viertel der geburtshilflichen Institutionen mit Rosen bedacht. Die aktiven Beteiligungen auf Facebook steigen auf knapp 400.000 an. Die Medien berichten umfangreich über das Thema.
- 2018 Oktober: Aufruf zum sechsten Aktionstag der *Roses Revolution* in Deutschland. Es werden über 30 Länder beteiligt sein.



Fotos: Rosenniederlegungen von 2017



Daten und Fakten: Gewalt in der Geburtshilfe¹

Unter Gewalt in der Geburtshilfe sind Handlungen, Vorgänge und/oder systemische sowie soziale Zusammenhänge zu verstehen die sich während der Schwangerschaft, unter der Geburt oder im Wochenbett negativ auf die Gebärenden und deren (ungeborene) Kinder auswirken. Indirekt können auch Väter, Partner/innen, geburtshilfliches Personal oder Familienangehörige betroffen sein.

Physische Gewalt:

- Festhalten
- Festschnallen der Beine
- Keine freie Wahl der Geburtsposition und/oder Zwang, unter Wehen still zu liegen.
- Grobe Behandlung
- Medizinisch nicht indizierte Untersuchungen, bzw. Eingriffe
- Eingriffe (Dammschnitt, Kaiserschnitt, Fruchtblasensprengung, Ausschaben u.ä.) ohne medizinische Notwendigkeit, ohne Aufklärung und/oder ohne Einverständnis der Gebärenden/Schwangeren
- Gleiches bei Interventionen wie Medikamentengabe, Kristellern, Katheter legen
- Schläge, Ohrfeigen, Kneifen

Psychische Gewalt

- Ausübung von verbaler Gewalt, insbesondere durch Drohungen oder abschätzige Bemerkungen, anschreien oder beschimpfen
- Diskriminieren (Alter/Gewicht/Herkunft/u.a.)
- Druck ausüben oder erpressen
- Gebärende unter Geburt allein lassen (außer, wenn sie dies ausdrücklich will)
- Keine (echte) Wahlfreiheit bei medizinischen Interventionen lassen
- Machtmissbrauch, Nötigung, Willkür
- Sexualisierte Gewalt in Form von Sprache, Witzen
- Verbot zu essen/trinken, sich zu bewegen

Strukturell bedingte Gewalt

- Aufgrund fehlender Raumkapazitäten oder Personalmangel weisen geburtshilfliche Kliniken Frauen selbst unter Wehen und mit Voranmeldung ab
- Hebammenunterversorgung
 - Schwangere bleiben ohne Betreuung zur Vorsorge, zur Geburtsbegleitung
 - Mütter mit ganz jungen Säuglingen finden keine Nachsorgehebamme zur Stillberatung
 - Qualität der Geburtshilfe sinkt
 - Kreißsaalschließungen, fehlende wohnortnahe Versorgung
 - Haftpflichtproblematik: Hebammen geben auf und stehen nicht mehr für Geburtsbegleitung zur Verfügung

Das (ungeborene) Baby ist durch die enge (körperliche) Bindung zur Mutter immer mitbetroffen, falls es nicht selbst ebenfalls direkt betroffen ist (z.B. durch frühzeitiges Abnabeln → unnötig hoher Blutverlust und Stress).

¹ „Gewalt in der Geburtshilfe“ (Grieschat 2018) – Auf: <http://www.gerechte-geburt.de/wissen/gewalt-in-der-geburtshilfe/> Stand: Feb.2018.

Stellungnahme EuGH, WHO, Hebammenverband, Ratifizierung Istanbul-Konvention, Bundestagespetition

2010: EuGH bestätigt Grundrecht zur freien Wahl des Geburtsorts

Gebärende haben, wie alle Menschen, das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit. Dieses Recht beinhaltet sowohl das Recht auf Einverständniserklärung als auch auf Behandlungsverweigerung. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat das 2010 in seinem Urteil „Ternovszky gegen Ungarn“^[2] bestätigt: „Gebärende haben ein grundlegendes Menschenrecht, die Umstände, in denen sie ihr Kind zur Welt bringen, frei zu wählen.“

2013: Stellungnahme des Hebammenverbands, Martina Klenk

In der Empfehlung für traumasensible Begleitung durch Hebammen, herausgegeben vom Deutschen Hebammenverband (DHV, 2013), hebt Präsidentin Martina Klenk hervor:

"In der Geburtshilfe hat die Interventionsrate in den normalen Verlauf erschreckende Ausmaße angenommen. Mütter und Kinder sehen sich mit einem System konfrontiert, das wirtschaftliche Ausrichtung und haftungsrechtliche Absicherung über Ihre Rechte nach Autonomie, Selbstbestimmung und körperlicher Unversehrtheit stellt. Auch das ist Gewalt, auch das führt zu unnötiger Traumatisierung. Es wird begünstigt durch Personaleinsparungen und finanzielles Aushungern empathischer Betreuung, die der Entstehung von (Re-) Traumatisierungen in Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Stillzeit vorbeugt." (im Vorwort der Empfehlung)

2014: Die Weltgesundheitsorganisation WHO nimmt Stellung zu Gewalt in der Geburtshilfe

Die WHO fordert in der 2014 auf Englisch und 2015 auf Deutsch erschienenen Erklärung „Vermeidung und Beseitigung von Geringschätzung und Misshandlung bei Geburten in geburtshilflichen Einrichtungen“:

„Die Prävention und Beseitigung von Respektlosigkeit und Misshandlung unter der Geburt. [...] Jede Frau hat das Recht auf die bestmöglichen Gesundheitsstandards, welche das Recht auf eine würde- und respektvolle Behandlung beinhalten.“

(In: WHO: The prevention and elimination of disrespect and abuse during facility-based childbirth. - 2014, S.1.^[1])

2017: Ratifizierung der Istanbul-Konvention zum Feb. 2018

Da das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“ (die sog. Istanbul-Konvention) *„Anwendung auf alle Formen von Gewalt gegen Frauen“* findet (Council of Europe, 2011, S.5), verpflichtet sich Deutschland mit der Ratifizierung zum 1.2.2018, die - v.a. Frauen betreffende - Gewalt in der Geburtshilfe zu bekämpfen.

(Council of Europe (11.05.2011): „Istanbul-Konvention“ <https://rm.coe.int/1680462535> letzter Zugriff: 28.1.2018.)

2018: Bundestagspetition Nr. 76417: Beschluss einer umfassenden Geburtshilfereform

Die Petition zur Umsetzung der WHO-Maßnahmen zur „Vermeidung und Beseitigung von Geringschätzung und Misshandlung bei Geburten in geburtshilflichen Einrichtungen“ erzielte seit Jan. 2018 20.000 Unterschriften. Eine Reaktion oder Antwort seitens des Petitionsausschusses, des Gesundheitsministeriums oder der Bundesregierung blieb bis Nov. 2018 aus.

(Petitionstext beim Petitionsausschuss, Unterschriftenlisten: <http://www.gerechte-geburt.de/petition-2018/>)